

# Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Spalte bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. October d. J. dem mit dem Titel eines Oberbergrathes belleideten ordentlichen öffentlichen Professor der Berg- und Hüttenmaschinenbaukunde an der Bergakademie in Leoben Julius Ritter von Hauer den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. October d. J. dem ordentlichen öffentlichen Professor der Bergbau- und Marktscheidkunde an der Bergakademie in Leoben und derzeitigen Director dieser Anstalt Franz Rochelt den Titel eines Oberbergrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. October d. J. dem Professor am Staatsgymnasium in Rudolfswert P. Ladislaus Provat aus Anlass seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Max Ritter von Grabmayr zum Bezirkshauptmann in Kärnten ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

Wien, 9. October.

Die Rede, welche Herr Crispi im Boliteama zu Florenz gehalten, zeigt diesen hervorragenden Minister wieder in seiner ganzen Bedeutung als politischen Denker und zielbewussten Staatsmann. Herr Crispi ist nicht nur ein gewandter und unerschrockener Parteilant, ein Mann von raschem Entschluß und starker Energie, er überschaut auch mit weitem Blicke die allgemeinen Verhältnisse und beurtheilt sie mit der Klarheit eines überlegenen Geistes. Er ist ein leidenschaftlicher Patriot; aber sein starkes Temperament liegt im Dienste seines scharfen Verstandes, der ihm die richtigen Mittel für das Wohl seiner Nation zeigt und der die Irrwege, auf welche Schwärmer und Phantasten gerathen, mit leuchtender Deutlichkeit aufzudecken weiß. Ein kräftiges Nationalbewußtsein hat aus dem zerrissenen Italien einen einheitlichen, mäch-

## Feuilleton.

### Slovenen und Kroaten als Brückenbauer des Sultans Soliman I.

Im Jahre 1355 waren die osmanischen Horden von Asien nach Europa übersetzt und griffen auch die zu Ungarn gehörigen Länder mit unerhörtem Glück an; das Jahr 1471 bezeichnete den Zeitpunkt, da sie zum erstenmale in Slavonien einbrachen, und dieses ebenso wie Kroatien mit Feuer und Schwert verwüsteten und die Einwohner ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechtes in die Sklaverei fortschleppten.

Im folgenden Jahre kehrten die Osmanen wieder, verheerten nicht nur Slavonien, sondern auch Istrien und Friaul. Durch die reiche Beute angelockt, brachen sie 1473 abermals ein, machten Kroatien und Slavonien zur vollständigen Einöde, drangen ohne Widerstand in Krain, Kärnten und Steiermark ein, welche Länder sie gänzlich verwüsteten, weit und breit Furcht und Schrecken verbreiteten und Tausende in die Sklaverei fortschleppten.

So wiederholten sie alljährlich ihre Raubzüge, bis Sultan Soliman I. im Jahre 1521 Belgrad, 1522 ganz Bosnien und 1526 ganz Slavonien einnahm, nach Ungarn einbrang und die Schlacht bei Mohacs gewann, wo der Ungarkönig Ludwig II. das Leben verlor. Seit 1526 war nunmehr ganz Slavonien in die Botmäßigkeit der Türken gerathen, welche sich als

tigen Staat geschaffen, und Crispi selbst hat unter denen, welche rastlos dafür wirkten, sich ausgezeichnet. Damit scheint jedoch einer Anzahl von Hühnern das letzte Ziel der territorialen Entwicklung des italienischen Staates noch nicht erreicht. Sie finden keine Befriedigung darin, daß ihr Volk nun eine selbständige, ehrenvolle nationale Existenz in Europa besitzt, daß der italienische Geist seinen politischen Körper gefunden hat und in diesem in seiner ganzen Eigenthümlichkeit seine hohen culturellen Aufgaben erfüllen kann. Sie begreifen nicht, daß damit die erste Frage, die dem Volke sich auferlegt hatte, gelöst ist: sie verwechseln die geschichtliche Nothwendigkeit der Schaffung eines italienischen Reiches, neben welchem Bruchtheile der Nation im Auslande in vollem Genuß ihrer nationalen Rechte leben, mit dem Traumbilde der Vereinigung aller Menschen italienischer Sprache unter ein einziges Banner, einem Traumbilde, das an geschichtlichen, politischen, geographischen und ethnographischen Nothwendigkeiten sich brechen muß wie an Felsen.

Es ist die Eigenheit der Radicalen, wie ja ihr Name, den sie mit Stolz sich beilegen, genügend besagt, daß sie eine Idee bis an ihr äußerstes Ende verfolgen, den Trank mitsammt dem Bodensatz leeren wollen. Sie sehen nichts, sie verstehen nichts als den einen Gedanken, von dem sie beherrscht sind. Es genügt ihnen nicht, daß der Gedanke innerhalb der Grenzen des Möglichen, innerhalb der Grenzen, welche die Berechtigung anderer Gedanken ihm zieht, verwirklicht sei; sie wollen ihn radical verwirklicht wissen, steifen sich darauf, wenn lange schon neue Probleme dringend herantreten, und halten sich trotz diesem zähen Hängen an Ueberresten aus der Vergangenheit für die wahren Propheten der Zukunft. Herr Crispi ist nicht gewohnt, in schüchternen Umschreibungen zu sprechen; er hat gerade heraus den Irredentismus den schädlichsten der Irthümer in Italien genannt, den Feind der Einheit, die er zu vollenden vorgibt, und des Friedens, dessen Apostel er zu sein behauptet. Er hat nachgewiesen, daß der Irredentismus Italien zum Störfrieden in Europa mache und es gleichzeitig des Bollwerkes seiner Einheit, der Dynastie, berauben wolle.

Der Irredentismus wendet sich, um das Wohlwollen französischer radicaler Republikaner zu erschmeicheln, zunächst nur gegen Oesterreich-Ungarn, aber er erweckt Mißtrauen auch in allen anderen Staaten, welche italienische Landestheile besitzen: in der Schweiz, in Frankreich, selbst in England, das auf sein kleines Malta als auf einen wichtigen Stützpunkt im mittelländischen Meere blickt. Eine Regierung, die mit dem Irredentismus liebäugelt, bringt daher Italien

rechtmäßige Besitzer ansahen und Slavonien nach ihrer Regierungsart einrichteten. Ueber Slavonien herrschte der Pascha von Požega.

Im Jahre 1537 rückte Kaiser Ferdinand I. mit einem mächtigen Heere vor das feste Schloß «Osel», konnte daselbe jedoch nicht wieder zurückerobern, und so verblieb es 150 Jahre im Besitze der Türken. Kurz vor seinem Tode wollte Sultan Soliman noch einmal in Ungarn einbrechen und bei Esseg über die Drau setzen, um die Festung Sziget in Ungarn zu nehmen. Er ließ deshalb im Jahre 1566 eine bewundernswürdige Brücke über den Strom und alle Moräste am linken Ufer schlagen. Hierzu wurden 25.000 kroatische und slovenische Christensclaven (Slavonier, Krainer, Kärntner und Untersteirer) verwendet; dieselben arbeiteten Tag und Nacht daran und vollendeten das Riesengerüst mit unglaublicher Geschwindigkeit in 15 Tagen.

«Die Brücke ist auff die 12 große Schritt breit, also daß drey Türksche Wagen, welche breiter als die unserigen sein, zugleich fahren können; auf beiden Seiten der Trag (Drau) seint 1110 und etliche Schritt, jenerseits aber auf die 8000 alles von Nischenen Holz gebaut und belegt.\* Diese berühmte Brücke gieng von Esseg in der Richtung gegen Darda; sie ruhte auf Fochen und Schiffen, welche durch starke Ketten, eiserne Klammern und Haken fest miteinander verbunden waren.

\* Des Feldmarschalls Grafen von Deslie Kriegsoperationen. Staats-Archiv.

nothwendig in die Stellung eines isolierten, ausgeschlossenen Staates, der als ein Element der Unruhe betrachtet wird. Crispi brauchte sich nicht auf die theoretische Beweisführung zu beschränken; an der Hand von Thatsachen konnte er zeigen, wie das Land zur Zeit, als der leitende Staatsmann nicht den Muth hatte, den Irredentisten entgegenzutreten, abseits stehen mußte, sein Ansehen zum guten Theile verlor, ein Gegenstand des Argwohnes wurde und im Kreise der Mächte sich vereinsamt sah. Die Festsetzung der Franzosen in Tunis, gegenüber der Südspitze Italiens, dessen Ministerium schon den entscheidenden Einfluß daselbst errungen zu haben glaubte, bleibt ein sprechendes, unauslöschliches Argument dafür, wohin ein Staat geräth, wenn seine Führer sich schwach erweisen gegen gefährliche Phantasten und, statt mit der Wirklichkeit der Dinge und den Lehren der Geschichte zu rechnen, sich von unklaren Schwärmereien bethören lassen.

Crispi erinnerte daran, daß es aus dieser äußersten Erniedrigung nur einen Ausweg gab: den Anschluss an die beiden Kaiserreiche, der mit der Klärung des Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn begann. Damit hat sich Italien zu einem Bürgen des europäischen Friedens erhoben, und indem es den Frieden des Erdtheils schützt, bewahrt es sich selbst die Ruhe, deren es gleich allen anderen Ländern bedarf. Als Mitglied des Dreibundes bedroht Italien niemanden, kann aber auch von niemandem bedroht werden. So schwach seine Stellung war, als die Rücksicht auf den Irredentismus die Schritte der Regierung bestimmte, so stark und angesehen ist es jetzt. Crispi verwahrt sich dagegen, daß man ihm Feindseligkeit gegen Frankreich unterschiebe; er spricht ausdrücklich und in den sympathischsten Worten von seiner hohen Wertschätzung für die französische Nation. Aber er weist auch auf die große politische Bedeutung Oesterreich-Ungarns hin, in welchem er das Bollwerk erkennt gegen die panslawistische Strömung, deren Bedenklichkeit auch für Italien allerdings die verblendeten Einheitschwärmer nicht zu sehen vermögen. Ihr Programm ist, mögen sie sich nun dessen bewußt sein oder nicht, alles oder nichts; jenes Alles ist unerreichbar — zum Nichts aber können sie die Nation bringen, wenn sie ihre Führung jemals in die Hand bekommen.

Herr Crispi hat diese gefährliche Thorheit so deutlich aufgedeckt, wie noch niemand vor ihm; er hat damit den Irredentismus, das Ueberbleibsel aus der revolutionären Werbezeit Italiens, hoffentlich entwurzelt. Indem er über ihn im Namen der großen Mehrheit des italienischen Volkes das scharfe Urtheil fällt, das die nächsten Wahlen voraussichtlich mit aller Wucht

Die Brücke über den Fluß war zwischen der jetzigen Festung und der Oberstadt gelegen. Durch dieses große, nur von unseren Stammesgenossen (Christensclaven) erbaute Werk ward nun Esseg zu einem höchst wichtigen Schlüssel zu Ungarn betrachtet und ist von den Türken immer stärker befestigt worden, nicht nur, um die Brücke zu bedecken, sondern auch, um stets einen freien Einmarsch nach Ungarn zu finden. Im Jahre 1600 nahmen zwar die Ungarn und Kroaten die Festung Osel wieder ein, verloren sie aber bald und brannten im Jahre 1664 die ganze Brücke nieder. Die Türken bauten sie aber in kurzer Zeit wieder auf.

Im Jahre 1682 erfolgte die zweite Belagerung von Wien, und bildet dieses Jahr im Kriege des Kaisers gegen den Halbmond den Anfang einer Epoche, während welcher der Erfolg fast ununterbrochen an die österreichische Fahne gebunden blieb. Als daher Kaiser Leopold I. mit siegreichen Waffen vordrang und vom 11. Juli bis 19. August Neuhäusel belagerte, wurde ein Corps unter Commando des Feldmarschalls Leslie gegen Esseg gesendet, um die Brücke zu zerstören. Der Feldmarschall bestimmte zu dieser Operation 6800 Mann auserlesener Truppen, darunter 3000 Kroaten und Krainer. Da in den verarmten Gegenden zwischen Turnovac und Esseg an Requisitionen gar nicht zu denken war, mußte das Expeditionscorps den Proviant für zehn Tage mit sich nehmen. Zur Bewachung des Lagers in Turnovac und des in demselben befindlichen Trains blieben die Oberste Heister und Pace mit 2000 Mann zurück.

bestätigen werden, hat er vor ganz Europa die grad- sinnige, friedliebende, kräftige Politik Italiens aufs neue proclamirt, die überall, wo man den Frieden ernstlich will, aufrichtige Anerkennung finden muß. Er hat gezeigt, das der Irredentismus vom Volke aus- gestoßen werden müsse als die schädlichste politische Geistesrichtung, die im Lande vertreten ist, er hat dar- auf hingewiesen, das das Volk und nicht nur die Re- gierung die Verträge achten müsse. Das mit einem solchen Staatsmann das Verhältnis zwischen den drei Verbündeten sich, wie in der Rede gesagt ist, aufrich- tig, herzlich gestaltet hat, ist selbstverständlich. Crispi handelt nur nach dem wahren Interesse seines Landes, und kein Schleier nebelhafter Träumerei trübt seinen scharfen Blick im Erkennen dessen, was er verlangt.

Da das Bündnis aber auf dem Parallelismus der wichtigsten Interessen der alliierten Reiche beruht, so war es nicht anders möglich, als das die Be- ziehungen immer intimere wurden, das gegenseitige Ver- trauen immer kräftiger erstarkte. Die Sache des Drei- bundes ist die Sache des europäischen Friedens und der europäischen Civilisation selbst. Der klarblickende Staatsmann, der mit gesundem Realismus Stellung genommen hat, dient einer weit größeren, weit reineren, weit fortschrittlicheren Idee, als die Anhänger der ein- seitigen Dogmen, deren Nichtigkeit und Gefährlichkeit er so schlagend nachgewiesen hat. Die Nation wird nicht zweifeln, wohin sie sich zu wenden hat, sie zweifelt schon jetzt nicht — das zeigt der laute Beifall, welcher der Rede Crispi's von dem glänzenden Publi- cum gespendet wurde, das sich versammelt hatte, den ersten Minister zu hören.

**Politische Uebersicht.**

(Zur Situation in Böhmen.) Man tele- graphirt uns unterm Vorgestrigen aus Prag: Die Vertrauensmänner der altczechischen Partei haben heute abends ihre am Donnerstag begonnenen Berathungen zu Ende geführt. Den Vorsitz führte Dr. Rieger. An den Berathungen nahmen theil: Dr. Matuš, Dr. Trojan, Bürgermeister Dr. Solc, Zeithammer, Director Tonner, Dr. Jak, Dr. Starba und Topinka. Prof. Kvičala, wel- cher an der Eröffnungssitzung der böhmischen Akademie der Wissenschaft theilnahm, war entschuldigt. Es wur- den die Vorschläge für die am Montag stattfindende Versammlung der altczechischen Abgeordneten verfaßt, bis zu welchem Tage strenge Geheimhaltung beschloffen wurde. Nach dieser Versammlung soll eine Publication erfolgen.

(Landtagswahl in Niederösterreich.) Die Nachwahl im niederösterreichischen Städtebezirke Baden-Wöbling findet am 30. October statt. Der deutsch-fortschrittliche Bürgerverein in Baden hat be- reits Herrn Weinbauschul-Director Göthe als Bewerber aufgestellt.

(Bergarbeiter-Congress.) Der Congress der Bergarbeiter Oesterreichs findet in Wien am 26sten d. M. mit folgender Tagesordnung statt: Lage der Bergarbeiter, achttündige Arbeitschicht, Organisation der Brudervereine und der Fachvereine, die Fachpresse, freie Anträge. Man erwartet das Erscheinen von 1000 Arbeitern.

(Böhmischer Landtag.) «Hlas Naroda» theilt mit, die Tagesordnung der Landtagsarbeiten habe sich durch das Ueberschwemmungsglück verschoben; erst werden Hilfsmaßregeln für das Land berathen, dann erst die Ausgleichsvorlagen weiter verhandelt werden; das nur jene Vorlagen durchgehen werden, die einer

Während des Marsches hatten die Truppen wegen der großen Hitze und des Mangels an Trinkwasser außerordentlich zu leiden. Am 13. August langte Leslie auf dem Essegger Felde an, wo er, um den Gegner zu täuschen, ein Lager für eine Armee von 30.000 Mann aufschlagen ließ. Die Türken, obwohl von drei Paschas befehligt und an Truppenzahl den Kaiserlichen überlegen, erschienen zwar mit 1000 Reitern und einer beträchtlichen Zahl Fußvolk vor der Stadt, ließen aber Leslie Zeit, seine Schlachtordnung in Ruhe zu for- mieren. Als endlich einzelne Janitscharen sich dicht an die Kaiserlichen drängten, gieng Leslie zum Angriff über und ließ langsam gegen die feindliche Front vor- rücken. Als das Feuer der Kaiserlichen dem Feinde sichtbaren Schaden zugefügt hatte, befahl Leslie den auf beiden Flügeln eingetheilten berittenen Kroaten, zur Attaque überzugehen.

Nach kurzem Gefechte wurden die Reiter geworfen und flüchteten, während die Infanterie unter dem Pascha von Požega in die Festung zurückwich. Die vor der Festung befindliche Stadt wurde im ersten Anlaufe erstürmt und in dieser ein reicher Vorrath von Proviant und Fourrage erbeutet. «Alles hat uns und unsern Pferden sehr wohl bekommen, indem wir seit- hero Begrabt nicht viel zum beißen gehabt und alle- weil marchirt, als wann wir durch die Dessert ad Arabiae gegangen wären.»

\* Des Feldmarschalls Grafen von Leslie «Kriegsopera- tionen», Staatsarchiv.

einfachen Majorität bedürfen, liege darin, das das Vertrauen der Czechen getäuscht wurde und der Glaube an den guten Willen der Deutschen nicht aufrecht blei- ben konnte. Ein Theil der altczechischen Abgeordneten verharre bei dem Grundsatz, das er durch die Be- schlüsse vom 26. Jänner gebunden sei, der andere Theil aber bestehn auf der czechischen Amtssprache. Welche verhängnisvolle Wendung für die Nation dieser Landtag herausbeschwört, sei nicht abzusehen; wohl dem, der nichts auf dem Gewissen habe.

(Der Wiener Gemeinderath) beendigte vorgestern die Debatte über das Statut von Großwien und sprach dem Referenten Gröbl für die Berichter- erstattung den Dank aus. Die Antisemiten stimmten dagegen.

(Rumänische General-Conferenz.) Das Präsidium des Central-Wahlcomités der rumänischen Nationalpartei in Siebenbürgen beruft die Abgeord- neten sämmtlicher von Rumänen bewohnter Wahlkreise zu einer Generalconferenz für den 27. October nach Hermannstadt behufs Besprechung wichtiger politischer Tagesfragen.

(Ungarn.) Im Finanzausschusse des ungarischen Reichstages erklärte Handelsminister Baroš, es werde stufenweise die Anlegung doppelgleisiger Bahnen er- folgen. Bezüglich des Frachtransportes sei bloß die Aenderung des Localtarifes der ungarischen Staats- bahnen im Zuge. Die Regierung sei principiell geneigt, die Sache der ungarischen Seefahrt eventuell durch Auflösung des Vertrages mit dem Lloyd bezüglich Ungarns zu ordnen. Die diesbezüglichen Verhandlungen seien im Zuge.

(Russland und die Lage.) Die Wirkungen der Monarchen-Zusammenkünfte beginnen sich überall vor allem darin zu äußern, das sich eine größere Be- ruhigung als bisher über die politische Lage bemerkbar macht. Auch in den aus russischen Quellen kommenden Urtheilen über die Lage wird vielfach die Ueberzeugung ausgesprochen, das keine Störungen der ruhigen Ent- wicklung zu erwarten seien und das Russland nicht aus seiner zurückhaltenden Stellung herauszutreten be- absichtige. Dagegen verdient es Beachtung, das russischerseits den Interessen der orthodoxen Kirche erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Damit mögen auch die Meldungen zusammenhängen, welche den Besuch des russischen Thronfolgers in Constantinopel wegen der Differenzen zwischen der Pforte und dem Ökumenischen Patriarchate als wieder fraglich geworden bezeichnen.

(Deutschland und Italien.) Es ist nun außer Zweifel gestellt, das demnächst zwischen dem deutschen Reichskanzler von Caprivi und Herrn Crispi eine Zusammenkunft stattfinden wird. Sie hätte, wie man sagt, schon früher erfolgen sollen, ist aber bis nach dem Florentiner Bankett verschoben worden, damit man Herrn Crispi nicht den Vorwurf machen könne, seine Rede sei durch die Begegnung beeinflusst worden. Die Rede selbst bildet das Hauptthema der europäischen Presse. Das sie in Paris einen sehr unangenehmen Eindruck machte, begreifen wir vollständig.

(Sibirische Eisenbahn.) Wie «Novoje Vremja» erfährt, ist der Bau der sibirischen Eisenbahn nunmehr beschlossene Sache. Dieselbe soll durch den Fiskus selbst gebaut und ohne Verzug in Angriff ge- nommen werden. Das Blatt hebt die strategische und mercantile Bedeutung dieser Bahn hervor und glaubt, dieselbe dürfte eine engere Verbindung Russlands mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika herbeiführen.

Am 14. August ließ Graf Leslie 16 Schiffsmühlen verbrennen und besichtigte hierauf die große Brücke, deren Zerstörung der Zweck seiner Expedition war. Leider fehlte es ihm an Fahrzeugen zur Passirung der Drau, und als endlich einige Schiffe herbeigeschafft wurden, waren diese so klein, das 16 Dragoner, die sich nebst einigen Kroaten freiwillig zur Verbrennung der Brücke gemeldet hatten, während der Ueberfahrt ins Wasser stürzten und nur mit Mühe gerettet wer- den konnten. Die Brücke diesseits der Drau wurde aber in wenigen Stunden vollständig niedergebrannt.

Leslie versuchte nun auch die Festung zu erstürmen, was ihm jedoch nicht gelang; mit beträchtlichen Ver- lusten trat er am 15. August den Rückmarsch an. Noch während desselben Tages erhielten seine Truppen die Nachricht von dem Siege des Herzogs von Lothringen bei Gran und der vollständigen Auflösung der türkischen Hauptarmee.

Erst im Jahre 1712 wurden unter Kaiser Karl VI. die türkischen Festungswerke geschleift und die Festung nach dem Stile Bauban aufgebaut. Gegenwärtig hat dieselbe ihren einstigen Wert verloren und wird nur noch als Depot benützt.

Fridolin Kaučič.

(Irland.) Die Abgeordneten William O'Brien und Dillon sind trotz des nicht beendeten Processes heimlich nach Amerika abgesehelt. Die Caution von je 1000 Pfund verfällt. Gegen die flüchtigen Deputierten wurden Verhaftsbefehle erlassen.

(England und Italien.) Die «Times» melden aus Neapel: Die italienisch-britischen Unter- handlungen blieben ergebnislos, weil Italien den britischen Vorschlag, wonach England einen beträchtlichen Theil des östlichen Sudan, aber ohne Kassala, erhalten sollte, ablehnte.

(Portugal.) Luiano di Castro hat die Sa- binetzbildung aufgegeben. Der König berief wieder Christostomo, welcher einen neuen Versuch unternahm, aber denselben schon vorher für aussichtslos erklärte. Die republikanische Agitation ist im Zunehmen, die Ra- dicalen triumphieren.

(In Massauah) stehen 200 Mann Reguläre und 600 Mann Irreguläre zum Abmarsch nach Kassalla bereit, das noch von den Derwischen besetzt ist.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuer- wehr in Görttschach 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, den Militär-Veteranen- vereinen in Bischof, Birkenberg und Jennersdorf je 60 fl. zu spenden geruht.

(Schloß Habsburg.) Wieder einmal sind Bemühungen rege geworden, um die Habsburg, den Stammsitz unseres Kaiserhauses, in den Besitz desselben zu bringen. Erzherzog Franz Ferdinand von Oester- reich-Este hat den hochherzigen Entschluß gefaßt, die alte Truhveste auf dem Wülpeksberg bei Schinznach käuflich zu erwerben und Sr. Majestät dem Kaiser-König als Ge- schenk darzubieten. Aber es scheint, als sollten die mit dem Cantonsrath von Aargau eingeleiteten Verhandlungen auch diesmal erfolglos bleiben. Der Cantonsrath vertritt die Ansicht, das das wichtige historische Baudenkmal im Besitze der Eidgenossenschaft zu verbleiben habe. Von den 5 Thürmen der Burg ragt nur einer, und auch dieser voll Brechen und Risse in die Lüfte, die breiten Steinflusen wurden durch Bretterstiegen ersetzt, und in dem einzigen noch er- haltenen Gemache der Burg haust der Feuerwächter des Ortes Schinznach. In der «Reichswehr» wird nun aus den Kreisen der Armee der Vorschlag gemacht, diese, als der vornehmste Träger des dynastischen Gedankens, das Heer als die wehrhafte Verkörperung aller Völker des Reiches, möge an die Wiederherstellung der Habsburg schreiten, das Heer sollte an die schweizerische Eidgenossen- schaft und die Cantonsbehörde des Aargau herantreten und die käufliche Erwerbung der Habsburg und deren Renovierung durchführen und die altehrwürdige Burg Sr. Majestät in tiefer Ehrerbietung widmen.

(Von den Staatsbahnen.) Das Ver- ordnungsblatt der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen enthält die Ernennung des bisherigen Be- triebsdirectors von Zansbrunn, Theodor Ritter von Scala, zum zweiten Stellvertreter des Verkehrsdirectors. Die Agenden der Verkehrsdirection wurden demart getheilt, das die Angelegenheiten des Stations- und Reclamations- dienstes sowie des Gütertransportes dem Hofrath Pičler reservirt bleiben, während die Bureau für Fahrordnungs- erstellung und Personentarife Herrn v. Scala unterstellt werden.

Nachdruck verboten.

**Verstoßen und verlassen.**

Roman von Emile Nisèbourg.

(120. Fortsetzung.)

Geneviève erröthete leicht und entgegenete schüchtern: «Ich kann das Englische, das Deutsche, auch Italienisch und Spanisch!»

«Hören Sie!» rief die Marquise von Santieu entzückt.

«Ja, Frau Marquise, und ich bin jetzt doppelt überrascht von dem bescheidenen Auftreten des Fräuleins Geneviève!» Es ward nun eine kleine Prüfung vor- genommen, in welcher sich herausstellte, das Geneviève alle Sprachen, welche sie genannt, vollständig beherrschte. Die Oberin bat Geneviève, sich wieder für einige Augen- blicke nach dem Raum zurückzuziehen, wo sie auf den Moment geharrt, in dem sie sich der Oberin allein vorstellen können, da sie mit der Frau Marquise allein zu sprechen habe. Geneviève fühlte recht gut, das man im Begriff sei, über ihr Schicksal zu entscheiden, aber sie war nicht unruhig; sie haute auf die Marquise, welche ihr ein unbegrenztes Vertrauen einflößte.

«Nun, würdige Mutter,» sprach diese, nachdem die Thür sich hinter Geneviève geschlossen, «was halten Sie von diesem jungen Mädchen?»

«Es ist sehr angenehm!»

«Sagen Sie bewunderungswürdig! Sie hat die Schönheit, die Sanftmuth eines Engels und ist von staunenswerter Bescheidenheit. Welch reizende Haltung,

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Bicycle-Club.

Der Laibacher Bicycle-Club begiegt gestern die Feier seines fünfjährigen Bestandes in würdiger Weise. Bevor wir jedoch über die Feier selbst berichten, sei es uns gestattet, aus der fünfjährigen Thätigkeit des Clubs an der Hand des aus diesem Anlasse soeben publicierten «Gedenkblattes» die wichtigsten Momente hier mitzutheilen. Der Wahlspruch des Clubs zeigt die ernste, ethische Auffassung des Radsportes beim Laibacher Bicycle-Club. Die wichtigsten Gedenktage des Clubs sind im Gedenkblatt nach dem Datum geordnet und besprochen. Als Gründer des Clubs (1885) und mehrjährigen Obmann finden wir Herrn Josef Krisper, Chef des Großhandlungshauses Anton Krisper (gegenwärtig erstes Ehrenmitglied des Clubs), als zweiten verdienstvollen Obmann seit 1888 Herrn Rudolf Kirbisch; seit März l. J. führt Herr A. C. Ahtschin jun. die Zügel der Clubleitung mit fester, zielbewusster Hand.

Der Laibacher Bicycle-Club steht seit dem Frühjahr 1888 in Sportfreundschafts-Verband mit dem muster-giltigen Grazer Bicycle-Club, der dies auch durch Abordnung seines Meistersfahrers Herrn Hubert Endemann (Meistersfahrer des «Bundes deutscher Radsfahrer Oesterreichs» im Kunstfahren) und des Mitgliedes Herrn E. Keller zur ersten Radsfahr-Akademie am 10. November 1889 zu Gunsten der Ueberschwemmt in Krain kundgab. Ein gleiches Sport-Cartel gieng der stramme Görzer Cyclist-Club mit dem Laibacher Club ein. Nicht minder herzlich sind die Beziehungen zum waderen Cillier Radsfahr-Bereine, der am 20. und 21. Mai 1888 dem Grazer und dem Laibacher Club jenes herrliche Sport-Rendezvous in Cilli veranstaltete, an dem alle mittel- und südsteierischen Clubs theilnahmen. Seit dem 10. August 1890 wurde auch mit dem deutschfreundlichen Veloce Club Triestino ein sportkameradschaftliches Verhältnis angebahnt. An diesem Tage errang der zum ersten großen internationalen Radwettfahren des Veloce Club Triestino erschienene Laibacher Club die schöne goldene Concurrenz-Medaille, ausgeschrieben für den in stärkster Mitgliederzahl, voller Sporttracht (dross) und schulgerechtem Auf-fahren das Radsfahrfest besuchenden auswärtigen Club (der Laibacher Bicycle-Club hatte mit 18 Mann die 107 Kilometer lange Clubfahrt nach Triest unternommen und die viel näher gelegenen italienischen Clubs bei dieser Concurrenzauffahrt besiegt). Der Veloce Club Triestino stattete dem Laibacher Bicycle-Club dafür am 28. Sep-tember einen Gegenbesuch in Laibach ab.

Als Sportfesttage ersten Ranges verzeichnet die Festschrift weiters den 17. April 1887: Rennen in Görz; 8. Mai 1887: erstes internes Clubrennen bei Domzale unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Grafen Leo Auers-berg; 6. Mai 1888: festliche Zusammenkunft des Laibacher Bicycle-Clubs mit dem Görzer Cyclist-Club und Cyclist-Club Triest in Adelsberg; 10. Mai 1888: erstes interna-tionales Rennbahnrennen des Laibacher Bicycle-Clubs auf der Bahn des Grazer Bicycle-Clubs; 8. Juli 1888: corporativer Besuch des deutschfreundlichen Cyclist-Club Triest unter Führung seines Obmannes Herrn Otto Reifhaus; 12. September 1888: zweites internes Club-wettfahren bei Krainburg unter dem Ehrenpräsidium des Herrn Dr. Robert Edlen v. Schrey; 18. November 1888: der Weltmeistersfahrer im Kunstfahren, Nikolaus Kauf-mann und sein Compagnon Mac Anney treten über Ein-ladung des Obmannes R. Kirbisch bei einem Clubabende im Glasalon auf; 27. April 1890: interne Frühjahrs-Akademie des Laibacher Bicycle-Clubs; 25. Mai: Club-partie nach Gottschee zur Fahnenweihe des Gottscheer Turnvereines; 13. Juli: drittes internes Straßentwett-fahren bei Laibach, Sieger (5 Kilometer) R. Kastner, (25 Kilo-meter) R. Bayer, «Clubmeistersfahrer»; 10. August: Triester

Rennen, R. Bayer erringt den zweiten Preis im Juniorrennen.

Die Zahl der gefahrenen Kilometer des ganzen Clubs war im Jahre 1888 mit 21.000, im Jahre 1889 mit über 23.000 im «Logbuch» (Fahrtenausweis) ein-getragen; für die größten Tourenleistungen sind im Club Preise ausgesetzt. Im Winter finden allwöchentlich Schulfahrübungen statt, und das gesellige, kamerad-schaftliche Leben pflegen die Donnerstags-«Clubabende». Dafs der Club an der Gründung der Clubs zu Krain-burg, Domzale, Gottschee mitwirkte, war ihm eine sakungs-gemäße Ehrenpflicht; aber auch die Mitgründung des «Radsfahr-Bereines Billaach» sowie die Aufstellung und Leitung des «Karsigaues» vom «Bunde deutscher Rad-fahrer Oesterreichs» mag dem sporteifrigen Laibacher Bicycle-Club in den Augen aller Sportfreunde zu bleibender Ehre gereichen.

Das gestrige Sportfest, welches auch Frau Baronin Emilie Winkler mit ihrem Besuche beehrte, begann um 5 Uhr nachmittags mit der gelungenen Aufsahrt der Radsfahrer. Das Niederradschulfahren wurde sehr exact von den Herren Bayer, Millig, Lindenberger und Schwara unter Commando des Fahrwartes ge-fahren und erntete reichen Beifall. Das Kunstfahren des Herrn Wennig zeigte uns sehr schwierige und elegant ausgeführte Fahr-, Aufsprung-, Absprung-, Stand- und Kletterübungen, welche dem brausend Bejubelten seitens des Clubs einen Lorbeerkranz mit Widmungsschleifen ein-trug. Das Hochradfahren der Herren A. Ahtschin jun., E. Ahtschin, Lindenberger, Schwara, G. Kastner und R. Kastner wurde ob seiner tabellosen Durch-führung mit reichem Beifall belohnt, und gebürt dem Fahrwarte A. Damasko für die stramme und exacte Einübung volles Lob. Das Kürfahren der Herren A. Damasko, A. Ahtschin, G. Kastner war wohl die Glanznummer des Programmes, denn dies Schulfahren im Galopptempo bot einen ebenso unheim-lichen wie schönen Anblick, darauf die Ruhe der Gruppen-standfiguren und zuletzt eine fast tolle Schleifenjagd hielten die Zuseher vollends in Athem. Das Schlussbild war eine sehr gefällige Aufsahrt des Clubs als Huldigungsgruppe des Sportes bei bengalischer Beleuchtung. Die Zuseher ver-ließen den reich geschmückten Saal um 7 Uhr mit Worten des Lobes über die Leistungen des Clubs. Wie wir vernehmen, wird der Club, dem allgemeinen Wunsche entsprechend, nächsten Sonntag bei bedeutend vermindertem Entrée diese Akademie zur Wiederholung bringen.

Um halb 8 Uhr füllte sich die Glashalle des Ca-finos mit Radsfahrern und Sportfreunden. An dem großen Sportische waren als Vertreter auswärtiger Clubs an-wesend: Vom Alexandria Bicycle-Club Herr Obmann Florio Busic, vom Grazer Bicycle-Club als Vertreter Herr Anton Keller und als Gast Herr Max Kleinoschegg, vom Cillier Radsfahr-Berein die Herren A. Gleichweit und R. Rapschl. Der Gottscheer Turnverein hatte zwei Mit-glieder entsendet. Daneben war der gesammte Laibacher Bicycle-Club gereiht; selbst auswärtige Mitglieder waren erschienen, weiters der Laibacher deutsche Turnverein und zahlreiche Sportfreunde. Um halb 9 Uhr begrüßte der Obmann die Versammlung mit herzlichen Worten. Die lustigen Weisen der l. l. Regimentskapelle füllten die Pausen in angenehmster Weise aus. Darauf wurde das schneidige Radsfahrer-Weislied von der Sängerrunde des deutschen Turnvereines gesungen.

Die oft von Beifall unterbrochene Festrede, gespro-chen von Dr. D. Grady, betonte das Wesen des Rad-fahrsportes und den Begriff des Clubverhältnisses, zeigte dafs in beiden der Grazer Bicycle-Club das Vorbild des Laibacher Clubs war und ist, und schlofs mit dem Wunsche, der Laibacher Bicycle-Club möge, auf der eingeschlagenen Bahn fortschreitend, treu bleiben dem echten Radsport! — Von zahlreichen Radsfahr-Clubs und Vereinen waren

welch seines Empfinden! Sie ist bewundernswert er-zogen worden und wird zweifelsohne noch viel unter-richteter sein, als sich bei so flüchtiger Bekanntschaft errathen läßt. Ich interessiere mich lebhaft für dieses Kind; ich weiß nicht, was in mir vorgeht, aber ich habe mich noch nie so bewegt gefühlt, als diesem Mädchen gegenüber, welchem — eine innere Stimme sagt es mir — ein unerdientes Leid widerfahren ist. Ich kann Sie nur versichern, dafs dieses holde Geschöpf mein Herz im Sturme erobert hat.»

«Ich sehe es, Frau Marquise, und eben deshalb betrachte ich es als meine Pflicht, Sie zu warnen, dafs Sie auf der Hut sein sollen.»

«Wogegen?»

«Gegen Ihre eigene große Güte! Berührt es Sie denn nicht seltsam, dafs dieses Mädchen sich weigert, offen zu sprechen? Dafs es ein Geheimnis wahr, sin-den Sie das nicht verdächtig?»

«Es gibt zuweilen in einer Familie Geheimnisse, welche ein schuldloser Mund nicht gern enthüllt,» ent-gedete die Marquise, «ich muthmaße gar nichts und brauche nichts zu wissen. Wenn ich in dem Antlitze, in den Augen dieses jungen Mädchens lese, das frei und offen meinem Blick begegnet, dann sehe ich, dafs sie nicht lügen kann, dafs sie mein ganzes Interesse verdient. Wie sie uns gesagt, so ist es auch sicher-lich; dieses Mädchen hat sich nie etwas vorzuwerfen gehabt!»

«Sie sind schon oft getäuscht worden, Frau Marquise!»

«Vielleicht, weil ich mich täuschen lassen wollte; ja, das ist zuweilen der Fall gewesen, aber heute nicht. Ich bin dieses Mädchens gewifs; ich folge nicht nur einer Regung der Barmherzigkeit, wenn ich ihr bei-stehe, sondern ich gehorche vielmehr der Stimme meines Herzens, und dieses täuscht sich nicht!»

Die Oberin verneigte sich schweigend, es blieb ihr nichts mehr zu sagen übrig.

«Sie werden sich also sofort damit befassen, für die junge Dame einen ihren Wünschen entsprechenden Platz zu finden?» sprach die Marquise von Saulieu.

«Ja — und ich hoffe, dafs derselbe binnen weni-gen Tagen gefunden sein wird.»

«Ah, Sie wissen schon, an wen Sie sich zu wenden haben?»

«Ja, Frau Marquise; ich bin gestern Abend da-von in Kenntnis gesetzt worden, dafs eine reiche Fa-milie, welche sich gegenwärtig in Paris befindet, eine französische Erzieherin sucht, der man zwei Mädchen im Alter von zehn und zwölf Jahren anvertrauen

würde, welche sie in der französischen Sprache zu unter-richten hätte.»

«Das ist ja gerade, was wir benötigen!»

«Heute Nachmittag werde ich mich zum Fürsten Melikoff begeben und alles thun, was in meiner Macht steht, um die Annahme des Fräuleins Geneviève zu er-reichen.»

«Gut, würdige Mutter; es sagt mir aber nicht zu, dafs meine junge Schutzbefohlene hier im Asyl bleibe.»

«Wir werden in dem mit unserm Asyl in Ver-bindung stehenden Waisenhause ein Zimmer für sie herrichten!»

«Auch das befriedigt mich nicht; die Stelle, welche Sie in Aussicht haben, ist vielleicht schon besetzt, und da will ich denn doch lieber das arme Kind bei mir behalten, bis wir ganz bestimmt etwas Passendes für sie gefunden haben.»

Die Oberin sah erstaunt auf, wagte aber keinen Widerspruch.

«Es geschehe nach dem Befehl der Frau Marquise!» sagte sie nur.

Ein Glockensignal beschied Schwester Louise ins Zimmer. Geneviève ward zurückgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ein schrecklicher Gattenmord.) In Welland, Ontario, wurde am 7. d. M. ein gewisser Arthur Day wegen Ermordung seiner Frau zum Tode durch den Strang verurtheilt. Er hatte sie, weil er ihrer überdrüssig geworden, in den Niagara-fall hinabgestoßen, wo sie um-lam. Der Hauptbelastungszeuge war die Schwester des Verurtheilten, der gegenüber er sich mit jener schrecklichen That gebrüstet hatte.

— (Bergakademie in Leoben.) Anlässlich des Jubelfestes des fünfzigjährigen Bestandes der Berg-akademie in Leoben fand vorgestern nachmittags dortselbst ein Festbankett statt. Director Rochelt toastierte auf den Kaiser, als den obersten Berghehrrn. (Stürmische Hoch-rufe.) Der General-Director der Alpinen Montangesell-schaft, Frey, toastierte auf den anwesenden Ackerbau-minister Grafen Falkenhayn und den Statthalter Baron Mübeck. Der Kaiser dankte telegraphisch für die dar-gebrachte Huldigung, welche Mittheilung des Statthal-ters zu begeisterten patriotischen Kundgebungen An-lafs gab.

— (Ein Portefeuille Napoleons I.) Das «Journal d'Obessa» berichtet, dafs das historische Porte-feuille, welches Napoleon I. im Jahre 1812 beim Uebergang über die Beresina verlor, sich gegenwärtig im Besitz einer russischen Dame befinde, die es als Sou-venir vom Grafen Felix Ledochowski erhalten habe. Mehr-ere Mitglieder der Familie Napoleon stehen in Ver-handlung wegen Erwerbung dieses Portefeuilles, für welches Napoleon III. vergebens 1000 Louisd'ors geboten hatte.

— (Meteorkstein.) Aus Tamatabe auf Mada-gaskar, 8. September, wird gemeldet: Vergangenen Mitt-woch um 6 3/4 Uhr abends bei völliger Dunkelheit fiel hier ein Meteorit. Wunderbar schön war die etwa zwei Minuten andauernde, dem elektrischen Lichte ähnliche Helle. Ein runder Stein fiel nieder. Einige Minuten später vernahm man ein lang anhaltendes, donnerndes Geräusch, auch blieb eine Stelle am Horizont über eine Stunde lang hell erleuchtet.

— (Gegen die Cholera.) Der Handels-minister hat wegen Gefahr der Einschleppung der Cho-lera die Ausdehnung der bestehenden sieben-tägigen Beobachtung gegen Herkünfte aus dem Golfe von Alexan-drette auf die von der Küste zwischen Mersina und Tripolis anlangenden Schiffe verfügt.

— (Seltener Tod.) In Bille d'Avarey früh-stückte eine lustige Gesellschaft im Walde. Ein junges Mädchen aß Weintrauben und verschluckte dabei eine Wespe. Sofort schwoll die Speiseröhre an, und das Mädchen war trotz ärztlicher Hilfe eine Stunde später eine Leiche.

— (Streik in Frankreich.) Nach einem uns zugekommenen Telegramme meldet der Pariser «Temp», dafs sich der Streik der Glasarbeiter über das Gesamt-gebiet Donai-Balenciennes ausdehnt. Die Defen sollen gelöst werden. Man rechnet auf eine zweimonatliche Dauer des Streiks.

— (Jagdunfall des Generals Werder.) Dem «Warsawskij Dnebnit» zufolge wurde der General Werder auf der Jagd in Spala in Rußland, an welcher der russische Kaiser nicht theilnahm, durch einen Streifschuß des Leibchirurgen Hirsch oberhalb des Knies leicht verwundet. Der Knochen ist nicht beschädigt.

— (Eiffelturm.) Die Einnahmen für die Befestigung des Eiffelturmes in Paris haben seit dem Schluß der vorjährigen Ausstellung bis zum 6. d. M. 626.000 Francs ergeben.

— (Auch ein Blumenfreund.) «Sind Sie auch ein Blumenfreund, Herr Actuar?» — «Gewifs, Fräulein Sofie, Carfiol zum Beispiel es' ich für mein Leben gern.»

welch seines Empfinden! Sie ist bewundernswert er-zogen worden und wird zweifelsohne noch viel unter-richteter sein, als sich bei so flüchtiger Bekanntschaft errathen läßt. Ich interessiere mich lebhaft für dieses Kind; ich weiß nicht, was in mir vorgeht, aber ich habe mich noch nie so bewegt gefühlt, als diesem Mädchen gegenüber, welchem — eine innere Stimme sagt es mir — ein unerdientes Leid widerfahren ist. Ich kann Sie nur versichern, dafs dieses holde Geschöpf mein Herz im Sturme erobert hat.»

«Ich sehe es, Frau Marquise, und eben deshalb betrachte ich es als meine Pflicht, Sie zu warnen, dafs Sie auf der Hut sein sollen.»

«Wogegen?»

«Gegen Ihre eigene große Güte! Berührt es Sie denn nicht seltsam, dafs dieses Mädchen sich weigert, offen zu sprechen? Dafs es ein Geheimnis wahr, sin-den Sie das nicht verdächtig?»

«Es gibt zuweilen in einer Familie Geheimnisse, welche ein schuldloser Mund nicht gern enthüllt,» ent-gedete die Marquise, «ich muthmaße gar nichts und brauche nichts zu wissen. Wenn ich in dem Antlitze, in den Augen dieses jungen Mädchens lese, das frei und offen meinem Blick begegnet, dann sehe ich, dafs sie nicht lügen kann, dafs sie mein ganzes Interesse

herzliche Drahtgrüße eingelangt. Mit dem Vortrage von vier Liedern erfreute die Sängerrunde in zweimaligem Auftreten die Anwesenden.

Sodann folgte eine Reihe von Toasten und schließlich ein Tanzkränzchen, dessen Ende erst gegen zwei Uhr erfolgte. Das Fest, im ganzen wie im einzelnen gelungen, gereicht dem sportförmigen Laibacher Bicycle-Club zu voller Ehre.

(Der krainische Landtag) tritt, wie wir bereits berichtet, morgen zu seiner diesjährigen Session zusammen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen außer der Wahl der Ausschüsse und der Vorlage der verschiedenen Rechnungsabschlüsse und Voranschläge noch folgende Gegenstände, und zwar: Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für die Zeit vom 1. September 1889 bis 31. August 1890; Bericht des Landesauschusses, betreffend die unentgeltliche Abtretung einiger beim Landesmuseum Rudolfinum gelegenen Grundparzellen zur Errichtung eines öffentlichen Platzes; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage eines Gesekentwurfes, womit einige Bestimmungen der Landesgesetze vom 29. April 1879, L. G. Bl. Nr. 22, und vom 9. März 1879, L. G. Bl. Nr. 13, abgeändert, beziehungsweise ergänzt werden; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Organisierung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Verbreitung der Reblaus in Krain; Bericht des Landesauschusses, betreffend ein Stipendium für einen Operationszögling; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Subvention für die höhere Mädchen- und Haushaltungsschule bei den Ursulinen in Laibach; Bericht des Landesauschusses, betreffend die sprachliche Einrichtung an der k. l. Staats-Oberrealschule in Laibach, und schließlich Bericht des Landesauschusses, betreffend die Ermächtigung zur Ertheilung von 20 pCt. übersteigenden Umlagen für Straßenzwecke. Zu den wichtigsten Gegenständen dieser Session dürfte eventuell die definitive Entscheidung betreffs der finanziellen Leistungen des Landes für die Unterkrainer Bahn und betreffs Baues des Civilspitales in Laibach zählen. Seitens der k. l. Regierung ist bisher keine Vorlage angemeldet worden.

(Das «Laibacher Wochenblatt» und das «vereinigte Slovenien».) Die «Neue freie Presse», die «Deutsche Zeitung», die Grazer «Tagespost» u. s. w. wollten uns durchaus nicht Glauben schenken, als wir behaupteten, daß in den Beschlüssen der vor einigen Tagen in Laibach versammelten slovenischen Abgeordneten von einem «vereinigten Slovenien» oder von einem «Großslovenien» keine Rede war; die «Neue freie Presse» gieng ihrerseits sogar so weit, daß sie erklärte, das mit der Redaction dieser Beschlüsse betraute Comité habe die Resolution inbetreff des «vereinigten Sloveniens» anders, als sie beschlossen worden, wiedergegeben oder einfach dieselbe gefälscht. Wir freuen uns nun, einen klassischen Zeugen gefunden zu haben — und diesen wird die «Neue freie Presse» gewiß nicht der Fälschung beschuldigen — welcher unsere Behauptung vollinhaltlich bestätigt. Dieser klassische Zeuge ist das «Laibacher Wochenblatt», welches in seinem letzten Beitarikel mit der Ueberschrift «Officiöse Einfalt» wörtlich schreibt: «Es ist richtig, daß unter den zum Beschlusse erhobenen Resolutionen sich keine das «Königreich «Slovenien betreffende befindet», obwohl «diesfällige Anträge der Versammlung vorlagen.» Jetzt dürfte wohl die Sache für jedermann klar sein, vielleicht nur für denjenigen nicht, welcher in seiner, wenn auch nicht officiösen, «Einfalt» der Ansicht wäre, daß in parlamentarischen Versammlungen gestellte und abgelehnte oder verworfene Anträge mit gestellten und zum Beschlusse erhobenen oder angenommenen Anträgen gleichbedeutend oder identisch sind.

(Kronprinzessin Witwe Stephanie auf dem Monte Maggiore.) Aus Volosca wird uns berichtet: Freitag früh um 9 Uhr fuhr Kronprinzessin-Witwe Stephanie in Begleitung ihrer Obersthofmeisterin Gräfin Sylva-Tarouca, ihres Obersthofmeisters Grafen Bellegarde und der Hofdame Gräfin Palffy bei schönstem Wetter auf den Monte Maggiore. Um 12 Uhr mittags beim Schuhhause am Potalon-Sattel angelangt, wurde die hohe Frau vom Präsidenten des österreichischen Touristenclubs Silberhuber und dem Schriftführer Rubbia der Section «Abbazia» des österreichischen Touristenclubs ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach Besichtigung der Rundschau und eingenommenem Dejeuner, an dem die Herren aus Abbazia theilnahmen, wurde der Aufstieg zur Spitze des Monte Maggiore vor 2 Uhr durch den prächtigen Buchenwald angetreten und dieselbe in 1 3/4 Stunden erreicht. Nach einigem Verweilen auf diesem durch eine herrliche Rundschau ausgezeichneten Bergesgipfel geschah der Abstieg ohne Benützung eines Steiges auf der südlichen Schneide zum alten, auf der Westseite gelegenen Weg an den Quellen vorüber und dann auf der Kaiser-Josef-Straße. Die Ankunft erfolgte nach drei Viertelstunden beim Stephanie-Schuhhause, woselbst der Sonnenuntergang einen großartigen Anblick darbot. Der Wechsel der Blickeffekte war unbeschreiblich schön.

(Ritter von Gutmansthal) Aus Graz berichtet man uns unterm Vorgefrigen: Gestern nachmittags um 3 Uhr fand unter großer Betheiligung das Leichenbegängnis des Herrn Dr. Ludwig Ritter von Gutmansthal-Beneduti statt. Zur Einweihung, welche der hochw. insulirte Probst und Stadtpfarrer Dr. Leopold Schuster vornahm, hatten sich eingefunden Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Rübe, Se. Excellenz Herr Baron Conrad, Minister a. D.; Seine Excellenz der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Ritter von Waser, Herr Hofrath Graf Chorinsky, Herr Generalmajor Freiherr von Spinette, Herr Dr. Ignaz Graf Attems, Herr Präsidialsecretär Dr. Max Graf Widenburg, Vertreter vieler hiesiger Adelsfamilien zc. Außer den prachtvollen Kränzen, welche aus den Kreisen der Verwandten und Bekannten stammten, waren am Sarge niederlegt worden Kränze des Casinovereines in Laibach, der krainischen Sparcasse, der krainischen Baugesellschaft in Laibach, der landwirtschaftlichen Filiale in Ratschach zc.

(Das Casino in Idria.) Aus der Bergstadt Idria wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Gestern wurde das halbhunderjtährige Gründungsfezt des Casino in Idria in den festlich geschmückten Räumen des Vereines in erhebender Weise gefeiert. Der Obmann des Vereines, Oberverwalter Leithe, brachte in zündenden Worten den ersten Toast auf den Obersten Bergherrn Seine Majestät den Kaiser aus, worauf die Bergkapelle die Volkshymne intonierte. Der Redner schilderte sodann die Entstehung des Vereines und feierte das Andenken der Gründer: Bergrath Alberti, Forstmeister Balasitz, Affessor Ritter von Gariboldi, Oberkunstmeister Heyrovsky, Cassier Urbas und Schichtmeister Bauer. Oberbergrath Novak toastierte auf Seine Excellenz den Herrn Ackerbauminister Grafen Falkenhayn. Oberforstrath Ritter von Guttenberg begrüßte in launiger Rede die Anwesenden Damen. Zahlreiche schriftliche und telegraphische Begrüßungen wurden verlesen.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 5. October d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesekentwurf, betreffend die Regelung der Personal- und Dienstverhältnisse der der bewaffneten Macht angehörigen Lehrpersonen an einer öffentlichen Volksschule mit Bezug auf die Verpflichtung derselben zur activen Militär- oder Landsturm-Dienstleistung, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

(Wassermangel in Innerkrain.) Aus Adelsberg berichtet man uns: Der Wassermangel in Innerkrain gestaltet sich immer besorgnißerregender, besonders im Feistritzger Gerichtsbezirke ist die Wassernoth bereits so groß, daß das Vieh nicht genügend getränkt werden kann. Im Senofetscher Gerichtsbezirke sind einige Ortschaften genöthigt, sich den dringendsten Wasserbedarf 3 bis 3 1/2 Stunden weit her zu holen. Es ist ein wahres Glück für diese Gegend, daß die Direction der k. k. priv. Südbahn die humane Verfügung getroffen hat, daß von den auf die einzelnen Stationen gestellten Wasserwagen die Bevölkerung unentgeltlich zu ihrem Bedarf Wasser holen kann; insbesondere ist hervorzuheben, daß die Bahndirection für die im Bereiche der Stationen Jurdani und Sapani gelegenen Ortschaften jedermann, der ein Wasserfass auf die Station stellt, täglich ein Fass Wasser von Franzdorf aus unentgeltlich zuführen läßt. Mit Bedauern vernehmen wir, daß man in Franzdorf der Südbahn in dieser Angelegenheit Schwierigkeiten macht. Hingegen muß anerkennend hervorgehoben werden, daß die Ingenieur-Section Adelsberg mit rastlosem Eifer thätig ist, die von Wassernoth heimgesuchten Gegenden mit Wasser zu versorgen. Auch in Adelsberg selbst ist der Wassermangel sehr fühlbar; mehrere Brunnen, welche stets wasserreich waren, sind versiegt; der Bach «Ribnik», welcher das beste Wasser in der Umgebung liefert, ist gleichfalls dem Versiegen nahe.

(Scharlach-Epidemie in Krainburg.) Wie man uns berichtet, tritt in der Stadt Krainburg seit kurzem die Scharlach-Epidemie auf. Es sind derselben binnen einer Woche bereits vier Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren erlegen.

(Ernennungen.) Der Ingenieur beim k. l. Bauamte der krainischen Landesregierung Herr Wilhelm Kraupa wurde zum Oberingenieur, der Bauadjunct Herr Moriz Kirchsclager zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt. — Der Finanzsecretär Herr Johann Tratnik wurde zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

(Für Jäger.) Bei der am verflossenen Sonntage vom Handelsmanne Franz Dolenz in Krainburg veranstalteten Jagd im St. Georgener Felde wurden 37 Hasen und mehrere Stück Federwild erlegt. Der Wildstand in dem Krainburg umschließenden Jagdgebiete soll heuer überaus reich sein.

(Ueberrahrene Kinder.) Man meldet uns aus Adelsberg, daß den beiden Besitzern aus Altdorf, welchen infolge eigenen Verschuldens, beziehungsweise infolge Nachlässigkeit ihres Hirten, eine Kuh und ein Ochse von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet wurden, die Südbahndirection eine Entschädigung von je 120 fl. zuerkannt hat, obwohl das Gericht bereits

vorher entschieden hatte, daß die Bahn an diesem Unfälle kein Verschulden treffe.

(Aus Wocheiner-Feistritz) meldet man uns, daß der durch den Brand der dortigen Gewerkschaft der krainischen Industrie-Gesellschaft erwachsene Schaden etwa 10.000 Gulden betragen dürfte. Das Feuer soll durch Sprühen von Funken aus dem Walzwerke entflammt sein.

(Schadenseuer.) Samstag nachmittags ist in Grabeßkydorf (hinter dem «grünen Berg») die Feuerschuppe des Herrn J. Počivalnik vollständig niedergebrannt. Wie wir hören, war das abgebrannte Object versichert.

(Aus Pola) wird unterm 11. October gemeldet: Der Gendarmerie-Inspector J. M. Freiherr von Giesel ist zur Inspicierung des Gendarmeriebetachements im See-Arsenal und des Postens Pola aus Fiume hier angekommen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Post» Wien, 12. October. Zum Landmarschall in Niederösterreich ist abermals Christian Graf Rinsky, zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages der Bürgermeister von Wien Dr. Prig ernannt worden. — Eine Vollversammlung der altösterreichischen Landtags-Abgeordneten, welche Montag stattfindet, wird sich mit der Frage der Mandatsniederlegung befassen.

Berlin, 12. October. Der Kaiser empfing vor seiner Abreise nach Hubertusstock den italienischen Botschafter, welcher namens des Königs Humbert dessen Büste überreichte.

Paris, 11. October. Ein Decret Carnots begnadigt die wegen der letzten Streik-Angelegenheiten verurtheilten Arbeiter. — Die letzten Nachrichten aus Bourges constatieren, daß bei der gemeldeten Explosion vier Personen getödtet, elf leicht verwundet wurden.

Belgrad, 12. October. Die serbische Regierung erhielt vom russischen Gesandten Persiani ein Glückwunschschreiben zu den Wahlerfolgen, in welchem der Gesandte auch anzeigt, er sei vollkommen hergestellt und werde demnächst nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Belgrader Posten zurückkehren.

Tipperary, 12. October. Der Gerichtshof beschloß, den Proceß gegen die irischen Deputierten auch in Abwesenheit O'Briens und Dillon's, welche geflüchtet sind, fortzusetzen.

Constantinopel, 12. October. Die russische Diplomatie setzt mit großem Eifer ihre Bemühungen fort, den Sultan für das Project eines russisch-türkischen Bündnisses zu gewinnen.

### Lottoziehung vom 11. October.

Wien:	58	53	74	45	2.
Graz:	59	12	36	41	37.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Winkel des Himmels	Witterung
11	7 U. Mg.	744.1	1.4	windstill	Nebel	0-00
	2 » N.	743.1	18.6	W. schwach	heiter	
	9 » N.	744.5	8.6	W. schwach	heiter	
12.	7 U. Mg.	744.6	2.4	windstill	Nebel	0-00
	2 » N.	744.1	19.2	D. schwach	heiter	
	9 » N.	744.3	10.8	D. schwach	heiter	

Den 11. Morgennebel, schöner Tag. — Den 12. Morgennebel, heiter; Abendroth. — Das Tagesmittel der Temperatur an den Tagen: 9.5 und 10.8, beziehungsweise um 2.5 und 1.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

### Dankfagung.

Tieferschüttert von dem unerjehligen Verluste, den wir durch das so unerwartete Hinscheiden unseres innigtgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn k. u. l. Hauptmann-Rechnungsführers I. Classe des Infanterie-Regiments Nr. 17

### Raimund Bergkessel

erlitten haben, sind wir außerstande, für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben des theuren Unvergessenen dann für die zahlreichen und schönen Kranzspenden sowie für die so ehrende große Begleitung zur letzten Ruhestätte jedem Einzelnen persönlich zu danken, weshalb wir bitten, hiemit unseren innigsten und tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Insbefondere danken wir für die wohlthuende Theilnahme den hochverehrten Officiers-Damen des Infanterie-Regiments Nr. 17, dem k. u. l. Officiers-Corps der Garnison Laibach, den Rechnungs-Unterofficieren und den Feldwebeln des Infanterie-Regiments 17.

Laibach am 13. October 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank and stock prices.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 235.

Montag den 13. October 1890.

Concurs-Ausschreibung. An der Lehrerbildungsanstalt in Sarajevo ist mit 1. November l. J. die Stelle eines Musiklehrers für Orgel- und Clavier-Spiel zu besetzen.

henden Barbetrage) verfehene Competenzgeuch spätestens bis 15. October l. J. an die Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina in Sarajevo einzusenden.

Grundmachung. Die k. k. Landesregierung in Laibach hat mit Erlaß vom 22. September 1890, Z. 11.176, anher eröffnet, daß zufolge hohen k. k. Ackerbau-Ministerial-Erlasses vom 12. September 1890, Z. 13.697, aus den ärarischen Pflanzstätten in Niederösterreich, Steiermark, Krain und dem Küstenlande im Frühjahr 1891 an Weinbauer in philoxerierten Gemeindegebieten Schnitt- und Wurzelreben amerikanischer Rebsorten nach Maßgabe des vorhandenen Vorrathes abgegeben werden, und zwar:

Eine unentgeltliche Abgabe von Schnittreben kann nur ausnahmsweise, und zwar insbesondere in jenen Fällen eintreten, wo es sich um die Anlage eines sogenannten Mutter- oder Schnittweingartens aus Gemeinde- oder Vereinsmitteln handelt, wo noch kein solcher besteht und wenn der Bestand einer solchen Anlage durch mindestens zehn Jahre und die Abgabe des zu erwartenden Materiales aus derselben an die betreffenden beteiligten Weinbauer um jenen Preis gesichert erscheint, um welchen jeweils das Ackerbauministerium die Reben aus den ärarischen Anlagen abgibt.

Curatelsverhängung. Vom gefertigten Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß über Franz Verbič, vulgo Andrejčeto, Fleischhauergehilfe aus Oberlaibach Nr. 195, zufolge Beschlusses des k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 7. October l. J., Z. 7659, ob Verschwendung die Curatel verhängt und dem Genannten Franz Suhadolnik, Besitzer in Franzdorf, zum Curator bestellt wurde.

zemljišče pri tem róku tudi pod cenitveno vrednostjo oddalo. Drazbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled.

Oklic. Nepoznanim dedičem in pravnim naslednikom umrsih Andreja in Marije Požar iz Gorice imenoval se je Jarnej Mrgon iz Senožeč činovnim skrbnikom, ter sta se mu vročila odloka št. 2840 de 1890.

c) Einlage Nr. 61 der Catastralgemeinde Ravno im erhobenen Schätzwerte per 300 fl.; d) Einlage Nr. 63 der Catastralgemeinde Ravno im erhobenen Schätzwerte per 300 fl., des fundus instructus per 25 fl.;

Anzeigebblatt.